Zeitschrift: Bulletin / Keramik-Freunde der Schweiz = Amis Suisses de la Céramique = Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1987)

Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

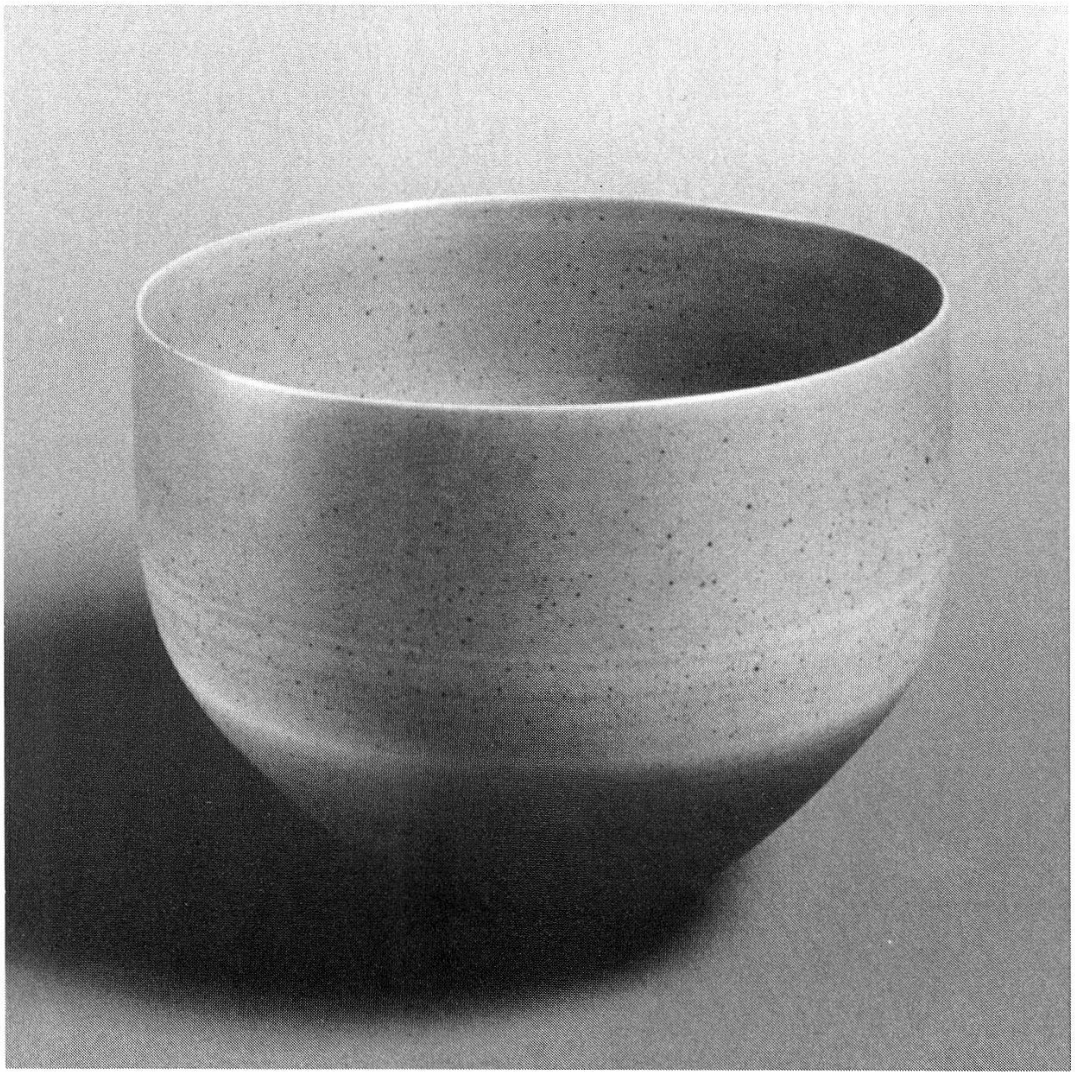
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Keramik-Freunde der Schweiz

Bulletin Nr. 32 November 1987



Arnold Annen: Bowl Porcelain «New Neriage», Porzellan gedreht.
Preis der ASK für unter 35jährige.

Liebe Keramik-Freunde,

Unsere Herbstreise nach Holland hat uns ins klassische Land der Fayenceherstellung im 17. und 18. Jahrhundert geführt. Mit Begeisterung haben wir in den großen und kleinen Museen die vielen großartigen Beispiele der Delfter Produktion betrachtet, die friesischen Fayencen von Makkum entdeckt und die chinesischen Porzellane, welche die holländische ostindische Kompagnie importierte, bewundert. Solche Erlebnisse sind außer-ordentliche Höhepunkte.

Inzwischen sind wir wieder in den «ordentlichen» Alltag eingetaucht, in die Gegenwart, die wir selten als absolut begeisternd emfinden. Es ist wahrscheinlich eine Frage der Distanz. Vergangenes kann uns nicht bedrängen, es wird zur «guten alten Zeit», die wir getrost verherrlichen können. Gegenwärtiges ist jedoch nicht so leicht zu objektivieren. Es verlangt Auseinandersetzung und Engagement; eine Stellungnahme wird uns da meist nicht leicht gemacht. In diesem Heft möchten wir Ihnen von beidem etwas bringen. Das eine, gegenwärtige, ist die Ausstellung «Schweizer Keramik '87», die eine Herausforderung für den Beschauer war; das zweite, vergangene, stammt aus der Zeit unserer Urgroßmütter. Die Lithophanie ist technisch eine sehr interessante Variante der Porzellanbearbeitung, daneben in der Wirkung oft etwas sentimental, sogar «verstaubt» und spricht vielleicht gerade deshalb eine nostalgische Seite in uns an.

Unsere nächsten Veranstaltungen

1. Die 42. Jahresversammlung wird am Sonntag, den 29. Mai 1988 in Nyon stattfinden.

2. Die Studienreise 1988 soll ca. Ende September durchgeführt werden und wird Neapel zum Ziele haben. Nähere Einzelheiten zum Programm werden Sie im nächsten Bulletin finden.

Mit freundlichen Grüßen
Keramik-Freunde der Schweiz
Der Vorstand

Fräulein Dr. Maria Fechlin
zum Gedenken

Am 12. November 1987 wurde unser verehrtes Gründungs- und Ehrenmitglied Fräulein Dr. med. Maria Fechlin im Alter von 88 Jahren von ihren langen Leiden erlöst. In ihr verlieren die Keramik-Freunde der Schweiz ein Mitglied, das mit seinen Aktivitäten im Bereich der Keramik bis in die letzten Jahre eine profilierte Persönlichkeit war, die auch als Beisitzerin, Vizepräsidentin und Interimspräsidentin unserem Verein große Dienste erwiesen hat, wofür wir ihr herzlich dankbar bleiben. Eine ausführliche Würdigung wird im nächsten Mitteilungsblatt erscheinen.

Ihrer Familie sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

DIE NEUESTEN NACHRICHTEN VON DER KUNST- UND KERAMIKSZENE

Schweizer Keramik in China

Unter dem Patronat der Pro Helvetia haben 30 Schweizer Keramiker vom 26. September bis 9. Oktober in Peking und vom 19. Oktober bis 1. November 1987 in Nanchang ausgestellt.

Aus dem Katalog:

«Die Stiftung Pro Helvetia hofft, daß diese Ausstellung einen fruchtbaren Austausch zwischen den Schweizer Keramikern und ihren Kollegen in China ermöglichen wird und auch einen Beitrag für eine enge Zusammenarbeit für Kulturbeziehungen zwischen unseren beiden Ländern leistet...»

45. Concorso internazionale della ceramica d'arte in Faenza
18. Juli bis 4. Oktober 1987

Der «Premio Faenza» wurde an Franz Stähler, Deutschland, vergeben. Einen Ankaufspreis hat unter anderen erhalten Rita Maria de Nigris, Schweiz, einen Ehrenpreis Erich Häberling, Schweiz.

Schweizer Keramik '87

Vom 14. Juni bis 9. August 1987 hat im Kornhaus Bern die 14. Biennale der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Keramiker (ASK) stattgefunden. Diese Berufsvereinigung – vor 28 Jahren ins Leben gerufen – zählt heute gut 400 Mitglieder. Mit ihrem zweijährigen Ausstellungsturnus versucht die Arbeitsgemeinschaft, der Öffentlichkeit einen gültigen Querschnitt durch das zeitgenössische Schaffen der Schweizer Keramiker vorzustellen. Das ist kein leichtes Unterfangen. Die Vielfalt handwerklicher Techniken, Glasuren und Dekors, verschiedener Materialien und Brandverfahren ist so groß, daß sie kaum auf einen Blick zu übersehen ist. Dazu kommen die individuellen künstlerischen Anliegen der Keramiker, die vielfältigen Einflüsse von außen. Trotzdem lassen sich gewisse Tendenzen erkennen.

Die Schweizer Keramiker zeigen bei den Gefäßen neue Formen. Es sind Stücke, die gebraucht werden könnten, die aber vorwiegend als Träger von neuartigen formalen wie farblichen Experimenten dienen. Das Spiel mit den Materialien, den eingefärbten Tonen, den Glasuren, ergibt hier überraschende Resultate. Überhaupt wird der Farbe zunehmende Wichtigkeit beigemessen.

Das keramische Objekt führt vom Realismus zur Abstraktion. Oftmals ausgehend von einem funktionellen Objekt, werden die Stücke zu Grundlagen von Träumen, Meditationen und persönlichsten Aussagen des Künstlers.

Der Gesamteindruck der Ausstellung war sehr komplex: angefangen von der Gebrauchskeramik verschiedenster Prägung über Figuren und Objekte bis zu Rauminstallationen wurden viele keramische Möglichkeiten erprobt und realisiert. Neben diesen frei gewählten Themen wurde auch ein eigentlicher Themenwettbewerb zum Motto «Röstiplatte» durchgeführt. Das Ergebnis war erfreulich. Einerseits waren Platten zu sehen, die im besten Sinn die alte Tradition der bernischen bäuerlichen Irdenware weiterführen und sinnvoll neugestalteten, andererseits die Platten, die oft auf sehr humorvolle Weise unser heutiges «Rösti-Verständnis» dokumentieren. Die vorgegebene Form lud zu ganz verschiedenartigen Dekorationsmodellen ein, sodaß die 84 ausgestellten Röstiplatten einen erstaunlichen Fantasiereichtum zeigten.

Die verliehenen Preise gingen an:

Daniel Gelzer, Bern; Preis der Stadt Bern (Abb. 2)
Arnold Annen, Hamburg; Preis der ASK (Abb. 1)
Dorothee Schellhorn, Schaffhausen; Preis der Jury (Abb. 3)
Alfred Messerli, Uetendorf; 1. Preis «Röstiplatten» (Abb. 4)

Der reich bebilderte Katalog mit Vorwort, Berichten von Jury und Ausstellungskommission, ergänzt durch zwei interessante Interviews zur Keramik heute, informiert über geschichtliche Hintergründe und über Versuche aktueller Standortbestimmung. Mit 120 Fotos der ausgestellten Werke und biographischen Daten der Aussteller dokumentiert der Katalog die Schweizer Keramikszene 1987 umfassend.

Der Katalog kostet SFr. 20.– und kann im ASK-Sekretariat, Postfach, 8607 Aathal-Seegräben, bezogen werden.

Sie fragen sich, warum wir an dieser Stelle mehr oder weniger ausführlich auf die Biennale der ASK eingegangen sind, eine Ausstellung, die doch bereits der Vergangenheit angehört?

Es ist eine Tatsache, daß unser Land ein eher steiniger Boden für heutige Keramiker ist. Das Kunstwerk, das aus Erde und Feuer geboren wird, findet kaum die Resonanz, die es verdient, es sei denn, es stamme aus dem 18. oder 19. Jahrhundert. Wir denken dabei nicht einmal an die Blüte der Porzellanherstellung, sondern vielmehr an unser einheimisches Töpfergewerbe, zum Beispiel im Bernbiet, das mit Fantasie, oft auch mit Humor Gebrauchsgeschirre gefertigt hat, die wir immer noch hochschätzen. Heute ist der Keramiker vielschichtiger geworden, hat sich auch dem keramischen Objekt, das zur Abstraktion drängt, zugewendet. Geben wir zu, daß sich beim raschen Hinschauen die Hintergründe und Absichten der Künstler nicht so rasch erschließen. Eben deshalb ist es wünschenswert, daß wir uns mit unseren heutigen Zeitgenossen der Töpfergilde auseinandersetzen. Begeisterte Zustimmung oder begründete Ablehnung sind Elemente, die der Mensch, der Künstler braucht, um nicht im luftleeren Raum steckenzubleiben. Eine Ausstellung wie die Biennale der ASK ist eine Gelegenheit, auf keramische Abenteuer auszugehen, unter vielem, das nicht gefällt, auf das begeisternde Stück zu stoßen, das unser Empfinden anspricht und zu näherem Umgang auffordert. Solche Gelegenheiten gibt es allerorten, unsere Keramiker sind an

vielen kleineren Ausstellungen beteiligt, die für offene Augen Sehenswertes zu bieten haben.

* * *

Aus Anlaß einer Ausstellung von 138 Lithophanien im Historischen Museum Murten möchten wir Ihnen eine kurze Übersicht über dieses beinahe vergessene Kunstgewerbe des 19. Jahrhunderts geben. Es ist interessant zu beobachten, wozu der Werkstoff Porzellan seine Verarbeiter zu inspirieren vermochte. Im Gegensatz zu den künstlerisch vollendeten und dadurch zeitlos schönen und geschätzten Porzellanen des 18. Jahrhunderts ist die Lithophanie eine zeitgebundene Kreation, die als Illustration einer Epoche und ihrer im durchschnittlichen Bürgertum verankerten Mentalität zu uns spricht.

Das Material zu dieser Zusammenfassung wurde uns freundlicherweise von Herrn Hans Simmler, Thierachern, zur Verfügung gestellt. Er ist der Sammler, der seine Objekte in Murten ausstellt und sich über jeden Kontakt zu Lithophanie-Kennern freuen würde.

Lithophanien – Romantische Zeugen des 19. Jahrhunderts

Lithophanien sind Transparentbilder aus Biskuitporzellan. Sie dienten als Lichtschirm vor einer Kerze oder wurden ans Fenster gehängt, sodaß das durchfallende Licht die fein nuancierten Bildmotive erkennen ließ.

Die Technik

Als Vorlage für die Lithophanie dienten graphische Blätter. Um die gewünschten hell-dunkel-Effekte auf die Porzellanplatte zu übertragen, wurde vorerst eine auf Glas aufgegossene Hartwachsplatte dergestalt bearbeitet, daß die hellsten Stellen tief, die dunklen am flachsten ausgehoben wurden. Je nach Tiefe des abgetragenen Wachses war somit jede erforderliche Zwischennuance erreichbar. Ein Überprüfen des Effektes war in jedem Stadium der Arbeit möglich, wenn die Platte gegen eine Lichtquelle gehalten wurde. Vom Wachsmodel wurde sodann ein Gipsnegativ abgenommen, das als Form für

Porzellanplatten diente. Der Modelleur oder Wachsschneider war somit ein Kunsthandwerker, der es verstand, graphische Bildvorlagen so ins Plastische umzusetzen, daß als Endeffekt wieder eine absolut zeichnerisch perfekte Wiedergabe der Vorlage entstand. So ausgedrückt hört sich das an wie ein Verwirrspiel; die heute noch vorhandenen Lithophanien zeigen aber, wie außerordentlich die zeichnerische Qualität der Endprodukte oft war. Neben dem Können des Modelleurs spielte natürlich auch die Transparenz des Scherbens eine große Rolle.

Die Geschichte

1827 wurden die ersten Lithophanien in Frankreich hergestellt. Baron Charles P. de Bourgoing gilt als der Erfinder. Schon 1828 wurden diese französischen Erzeugnisse auf der Leipziger Messe mit großem Erfolg angeboten. Meißens Direktor, Bergrat Carl Wilhelm von Oppel, erwarb erste Proben davon, die sofort kopiert wurden. Aber schon im nächsten Jahr produzierte Meißen Lithophanien nach eigenen Bildvorlagen. Gleichzeitig stieg 1828 auch die KPM in Berlin ins Geschäft ein. Hier war es Georg Friedrich Christoph Frick, der eine sogenannte Lichtschirmmasse kreierte, eine durch Zusatz von gemahlenem Speckstein besonders luzide Biskuitmasse von sehr feiner Konsistenz.

Der neue Artikel war von Anfang an ein Verkaufsschlager. Offenbar entsprach die Lithophanie dem Bedürfnis des Publikums nach einem Stück Kleinkunst, das den damals beliebtesten malerischen Sujets nachgebildet war. Die Porzellanbilder wurden in großen Mengen produziert und waren für einen bescheidenen Preis zu haben. Bis in die vierziger Jahre hatten Lithophanien in Meißen zwischen 6 und 12% Anteil an der Produktion. Gegen 200 verschiedene Motive konnten angeboten werden. Berlin verfügte zwischen 1828 und 1865 über insgesamt 650 Bildmotive. Es kam auch vor, daß beide Manufakturen identische Sujets verwendeten, was den Gedanken nahelegt, daß Lithophanien der Konkurrenz als Matrize für die eigene Produktion mißbraucht wurden.

Berliner Lithophanien sind mit der unterglasurblauen Szeptermarke und mit eingepreßten Modellnummern versehen. Aus den Akten ist ersichtlich, daß zwischen 1834 und 1883 136 730 solche Biskuittafeln angefertigt wurden. Die Meißner Platten sind nie

Bildlegenden

1. Annen Arnold: Bowl Porcelain «New Neriage»
   Porzellan gedreht.
   Preis der ASK für unter 35jährige.
   (auf der Titelseite).

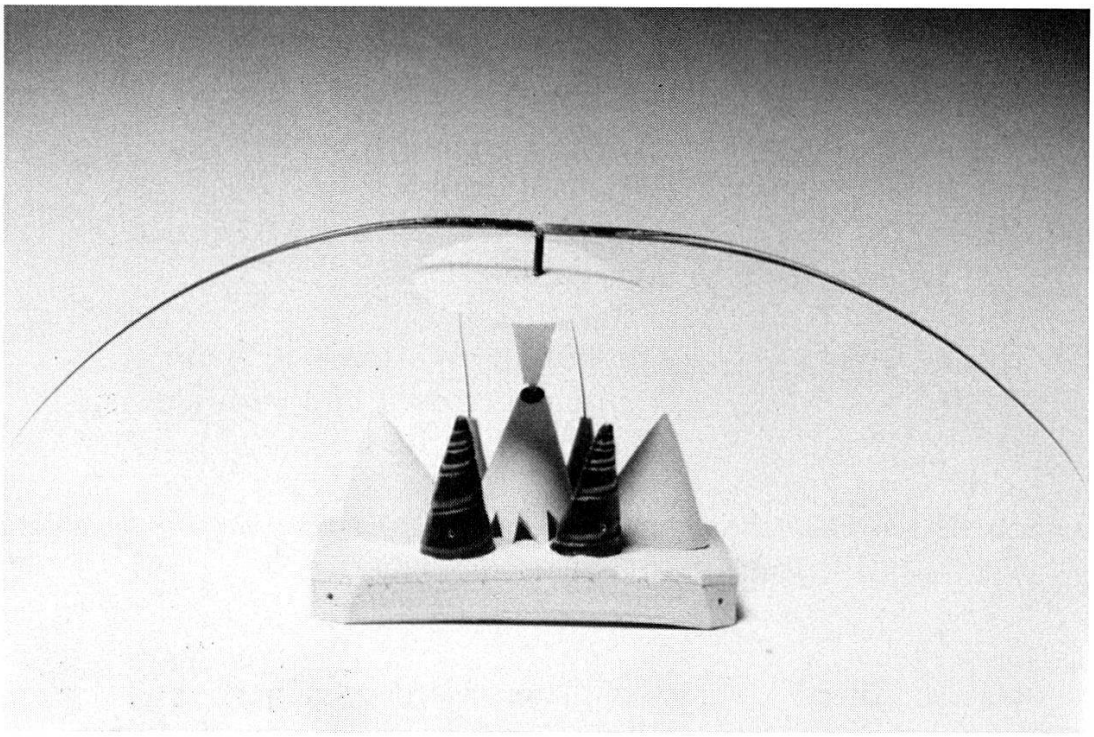
2. Gelzer Daniel: Trophée apprivoisée 14 × 38 cm
   Steinzeug gegossen und montiert.
   Preis der Stadt Bern.

3. Schellhorn Dorothee: Schale 6,5/36 × 34 cm
   Irdenware modelliert.
   Preis der Jury.

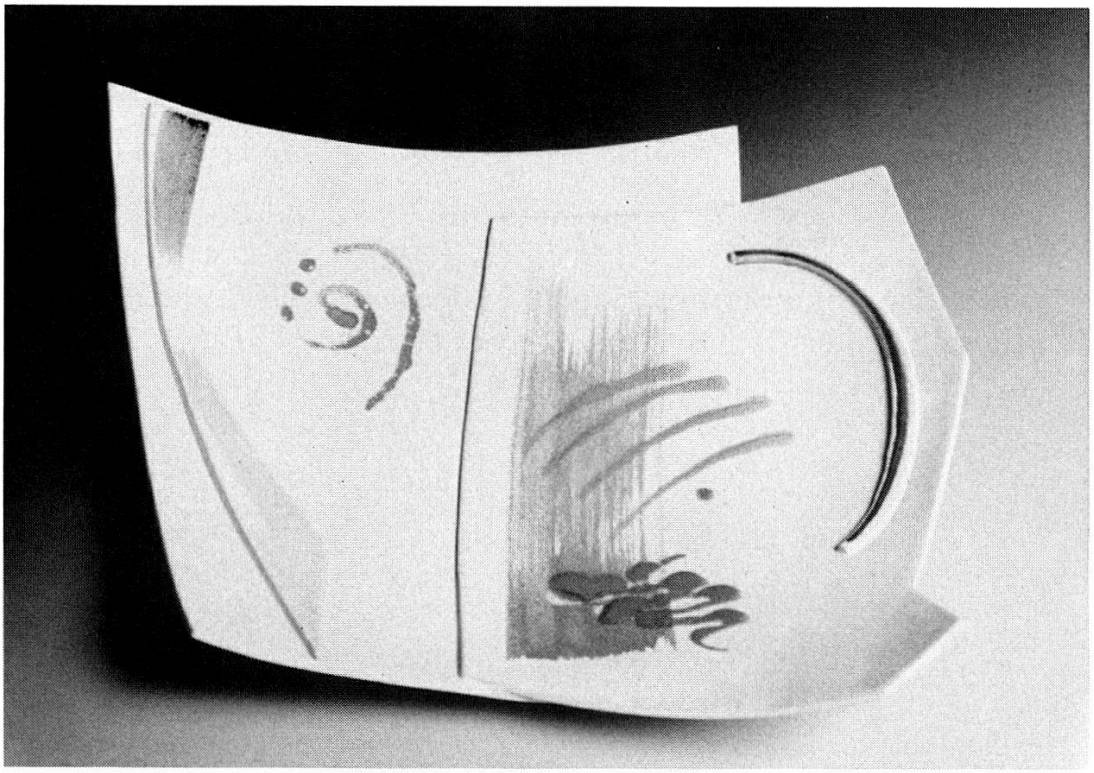
4. Messerli Alfred: Röstiplatte «Härdöpfuacher»
   Irdenware gedreht, Engobenmalerei.
   1. Preis Röstiplatten.

5. Meißner Lithophanie, Markierung schwer lesbar.
   «Heiratsantrag auf Helgoland» nach Rudolf Jordan (das Gemälde entstand 1834, heute Eigentum des Altonaer Museums in Hamburg). 18 × 27 cm (Privatbesitz).

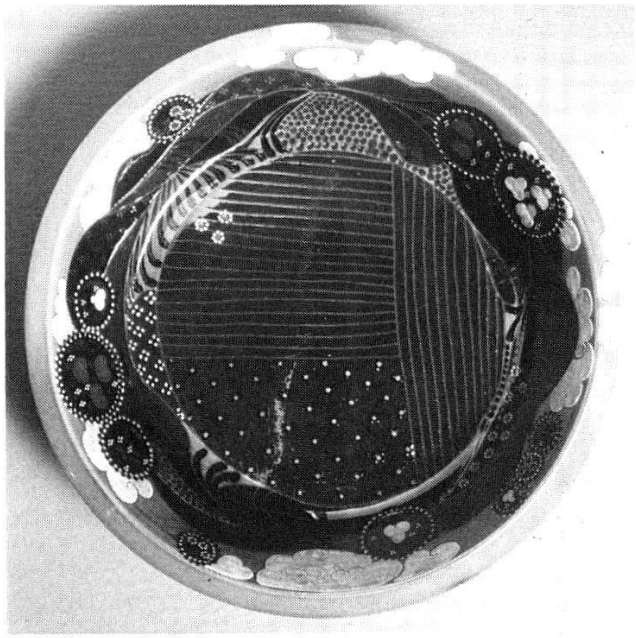
6. Lithophanie der Porzellanmanufaktur Plaue, Berliner Eisengußständer.
   «Zwei Bauernkinder mit Hund». Malername und originaler Bildtitel unbekannt. 16,3 × 14 cm (Privatbesitz).
   (auf der Rückseite).



2



3



4

5

gemarkt und deshalb schwerer zu identifizieren. Jedoch zeugen auch hier die Verkaufszahlen von der Beliebtheit dieses Artikels.

Meißen und Berlin blieben nicht die einzigen Hersteller von Lithophanien. In allerdings kleinerem Umfang versuchten sich auch andere Manufakturen am Markt zu beteiligen wie zum Beispiel Nymphenburg, Pirkenhammer in Böhmen, Volkstedt und Plaue in Thüringen; auch in England (Stoke on Trent, Wedgwood und Worcester), in Dänemark (Kopenhagen), in Rußland und sogar in Amerika (Pennsylvania: Phoenix Pottery) wurden die begehrten Bildwerke hergestellt.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war die Zeit der Lithophanie abgelaufen. Die Welt des Biedermeier, dessen Kind das transparente Porzellanbild gewesen war, hatte sich überlebt, der Publikumsgeschmack hatte sich grundlegend verändert. Damit verschwand die Lithophanie von der Bildfläche. Heute ist die Porzellanmanufaktur Plaue in Thüringen der einzige Betrieb, der sie immer noch produziert.

Die Motive

In den Lithophanien spiegelt sich die Bildwelt des Biedermeier und der nachfolgenden Jahrzehnte wie sie in den bürgerlichen Stuben anzutreffen war. Druckgraphik aller Gattungen war äußerst beliebt; deshalb nahmen die Lithophanien die gleichen Bilderthemen auf, um sie zu einem bescheidenen Preis in Masse an den Mann zu bringen. Kopien von Gemälden alter holländischer und italienischer Meister wie Teniers, Rembrandt oder Raffael und Correggio waren sehr gefragt; ebenso nahm man Werke bestimmter zeitgenössischer Maler zum Vorbild wie z.B. Mengs, Ludwig Richter oder Wilhelm von Kaulbach. Dazu kamen stimmungsvolle Landschaften und Stadtansichten, religiöse Motive sowie viele sentimentale Genreszenen mit Engeln, Kindern oder Liebespaaren. Nicht zu vergessen sind die Portraits, welche gerade in dieser Technik Persönlichkeiten von allgemeinem Interesse sehr wirkungsvoll darzustellen vermochten.

Die Formen

Die Größe der Lithophanieplatten variierte von ca. 10 × 15 cm bis ca. 15 × 20 cm. Diese Tafeln wurden in billigen Bleifassungen mon-

tiert und an dünnen Kettchen als Bildchen ans Fenster gehängt. Als Lichtschirme wurden sie in Ständern aus verschiedenen Metallen oder Hölzern oder auch aus Papiermaché oder Porzellan abends als Blendschutz vors Kerzenlicht gestellt, tagsüber standen sie auf der Fensterbank. Es gab aber auch kunstvolle Ständer aus Eisenguß, welche die Königliche Eisengießerei in Berlin nach Entwürfen von Karl Friedrich Schinkel oder Johann Gottfried Schadow anfertigte (Abb. 6). Neben den einfachen Rähmchen für die ans Fenster gehängten Lithophanien fanden auch in Blei gefaßte Umrahmungen aus farbigem, zum Teil bemaltem Glas Verwendung. Zu bemerken ist noch, daß ab 1850 auch kolorierte Bildplatten auf dem Markt erschienen.

Neben diesen zwei häufigsten Verwendungszwecken wurden Lithophanien auch als konische Lampenglocken für Petroleumlampen verwendet; für Nachtlampen und Rechauds gab es runde Hohlzylinder oder deren Segmente, die in die Grundform eingefügt wurden.

Eigentliche Miniaturen in Formaten von ca. 5 × 4 cm bis 2,8 × 2,3 cm, ebenfalls als Fensterbildchen oder Lichtschirmchen montiert, wurden als Pupenstubenzubehör angefertigt. Im Format vergleichbar sind Lithophanien mit erotischen Motiven, wie sie auch auf Dosen, Uhren oder Stockknäufen im 19. Jahrhundert beliebt waren.

Lithophanien finden sich im weiteren besonders bei böhmischem Porzellan im Tassen-, Teller-, oder Bierkrugboden, wo sie beim Leertrinken, wenn das Gefäß hochgehoben wird, sichtbar werden.

Trotz der überaus großen Verbreitung dieser Massenware im 19. Jahrhundert sind Lithophanien heute höchst selten anzutreffen. Die billigen Ausführungen wurden wohl meistens von den Nachfahren zum Müll geworfen und die Kriege werden das ihre zum Verschwinden dieser fragilen Kleinkunst beigetragen haben.

* * *

Bern

Die *Werkgalerie am Läuferplatz* zeigt vom 20. November bis 19. Dezember 1987 «Neue Arbeiten von Remo Lorenzini».

Geöffnet: Mittwoch und Donnerstag 15–18.30 Uhr, Freitag 15 bis 21 Uhr, Samstag 11–16 Uhr.

Horgen

In der *Heidi Schneider Galerie* sind vom 21. November bis 19. Dezember 1987 «Skulpturen von Helmut Neitzert/BRD» zu sehen.

Murten

Das *Historische Museum* zeigt vom 24. Oktober 1987 bis 4. April 1988 die Ausstellung «Lithophanien, romantische Zeugen des 19. Jahrhunderts».

Geöffnet: Dienstag bis Sonntag 14–17 Uhr (Januar und Februar nur Samstag und Sonntag 14–17 Uhr).

Ein Katalog mit Einführung und Text in deutsch und französisch ist zu Fr. 3.50 erhältlich.

Neuchâtel

Die *Galerie Orangerie,* 3 a rue de l'Orangerie, stellt vom 1. bis 24. Dezember 1987 Werke von Alexa Vincze, Françoise Froesch, Marie-France Bitz und Marianne Brand aus.

Romont

Im *Château de Romont, Musée Suisse du Vitrail,* wird vom 29. November 1987 bis 31. Januar 1988 der «Premier salon des Verriers Suisse» veranstaltet. 23 Glaskünstler stellen aus.

Geöffnet: 20.12.87–3.1.88 Dienstag bis Sonntag 10–12 Uhr und 14 bis 18 Uhr.

In der übrigen Zeit Samstag und Sonntag zu denselben Zeiten.

Berlin

Im *Bröhan-Museum* ist bis 3. Januar 1988 die Ausstellung «Berliner Porzellan vom Jugendstil bis zum Funktionalismus 1889–1939» zu sehen.

Düsseldorf

Das *Hetjens-Museum, Deutsches Keramikmuseum,* Schulstr. 4, präsentiert vom 6. Oktober 1987 bis 10. Januar 1988 die Ausstellung «Marokkanische Keramik».

Die marokkanische Keramik ist in unseren Breitegraden fast völlig unbekannt geblieben. Die Ausstellung unternimmt zum ersten Mal überhaupt den Versuch einer systematischen und umfassenden Darstellung der Keramikgeschichte des Maghrib al Aqsa, des äußersten Westens Nordafrikas.

Im Mittelpunkt steht – der historischen Bedeutung und dem künstlerischen Rang entsprechend – die Fayence aus Fès seit dem 17. Jahrhundert mit einer überraschenden Vielfalt dekorativer Gestaltungsmöglichkeiten. Ob im traditionellen Blau-Weiß oder mit den zusätzlichen Scharffeuerfarben Mangan, Gelb und Grün – das Eisenrot der europäischen Majolikapalette kommt nie vor – sind die Teller, Schüsseln, Deckelgefäße und Krüge mit ihren unerschöpflichen Variationen und Kombinationen von arabesken, floralen, geometrischen oder epigraphischen Ornamenten trotz ihres Gebrauchswertes keramische Kunstwerke von starker ästhetischer Faszination. Dabei sind sie typisch marokkanisch, sind ihre Kompositionselemente in den allgemein bekannten Erzeugnissen der klassischen Keramikländer

des Nahen und Mittleren Ostens nicht wiederzufinden und für den europäischen Betrachter sind sie schlichtweg neu.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit ca. 50 Farb- und 230 SW-Abbildungen.

Geöffnet: Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr.

Dieselbe Ausstellung wird vom 6. Februar bis 11. April 1988 im *Linden-Museum Stuttgart, Staatliches Museum für Völkerkunde,* Hegelplatz 1, zu sehen sein.

Frechen

Das *Keramion,* Bonnstr. 12, zeigt vom 30. Januar bis 27. März 1988 die Ausstellung «Wendelin Stahl, Else Harney – Zeitgenössische deutsche Töpferkunst» (vorher in Mettlach).

Am selben Ort wird bis am 20. Dezember 1987 «Zeitgenössische Keramik aus der Deutschen Demokratischen Republik» (37 Aussteller) gezeigt.

Freiburg i.Br.

In der *Galerie Schneider,* Wilhelmstr. 17, stellt Doris Kaiser vom 7. November bis 20. Dezember 1987 «Keramische Plastik» aus.

Geöffnet: Mittwoch bis Freitag 15–19 Uhr, Samstag und Sonntag 11–14 Uhr.

Höhr-Grenzhausen

Das *Keramikmuseum Westerwald,* Lindenstraße, lädt zur Ausstellung «Kristallglasuren» ein.

Modeströmungen, Trends und Stile bemächtigen sich keramischer Gestaltungen, seien es die Betonung der Form, die Bevorzugung einer Glasur-Keramik, seien es malerische oder skulpturale Werte. In den 60er Jahren erlebte die Kristallglasur international eine große Beachtung, sodaß man heute von einem Stil innerhalb der Keramik dieses Jahrzehnts sprechen kann.

Es ist der Anspruch dieser Ausstellung, einen repräsentativen Querschnitt der Kristall-Keramik darzustellen. Wichtig war vor

allem, das Gemeinsame, nämlich die Gattung der Kristallglasur und das Trennende, nämlich die unterschiedlichen individuellen Gestaltungen mit dieser Glasur, zu verdeutlichen.

Geöffnet: 11. Oktober bis 13. Dezember 1987, täglich 10–17 Uhr, außer montags.

London

Die Daten für die «International Ceramics Fair and Seminar» im Jahr 1988 liegen bereits vor. Sie wird vom Freitag, 10. Juni bis Montag, 13. Juni 1988 im Dorchester, Park Lane, stattfinden.

Ebenso ist die «Grosvenor House Antiques Fair» auf die Zeit vom 9. bis 18. Juni 1988 festgelegt.

Am 18. November 1987 wurde im *British Museum* die Ausstellung «Glass of the Caesars» eröffnet. Sie zeigt 161 Gläser aus der römischen Kaiserzeit von etwa 100 v.Chr. bis 500 n.Chr. und vereinigt die bedeutendsten erhaltenen Gläser aus dem Römisch-Germanischen Museum in Köln, dem British Museum in London und dem Corning Museum of Glass in den USA. Einzelstücke aus italienischen und amerikanischen Sammlungen ergänzen die Ausstellung, welche bis zum 6. März 1988 dauert.

Mettlach

Im *Keramik-Museum* ist vom 1. November 1987 bis 3. Januar 1988 die Ausstellung «Wendelin Stahl, Else Harney – Zeitgenössische deutsche Töpferkunst» zu sehen.

AUKTIONEN

Zürich	1.–4.12.87	*Schuler:* Kunst und Antiquitäten
Köln	2.–3.12.87	*Lempertz:* Ostasiatische Kunst
München	2.–3.12.87	*Neumeister:* Kunst und Antiquitäten
Stuttgart	3.–5.12.87	*Nagel:* Kunst und Antiquitäten
Genf	6.–7.12.87	*Koller:* Kunst und Antiquitäten
Monte Carlo	7.12.87	*Christie's:* Important French Porcelain, Fayence and Chinese Export Porcelain
New York	9.12.87	*Sotheby's:* Chinesische Keramikskulpturen
München	9.–10.12.87	*Ruef:* Kunst und Antiquitäten
Stockholm	9.–11.12.87	*Bukowskis:* Kunst und Antiquitäten
Wien	9.–16.12.87	*Dorotheum:* 658. Kunstauktion
New York	10.12.87	*Sotheby's:* Snuffbottles
New York	10.–11.12.87	*Christie's:* Chinesische Kunst
London	14.12.87	*Christie's:* Chinesische Kunst
London	15.12.87	*Sotheby's:* Fine Chinese Works of Art
Amsterdam	16.12.87	*Sotheby's:* Chines. und japan. Keramik und Kunsthandwerk

MESSEN

Würzburg	10.–13.12.87	Kunst und Antiquitätenwoche
Düsseldorf	5.–13.3.88	Westdeutsche Kunstmesse
Basel	9.–17.4.88	Schweizerische Kunst- und Antiquitätenmesse
Hannover	10.–14.4.88	Herrenhausen – Kunst- und Antiquitätenmesse
London	9.–18.6.88	The Grosvenor House Antiques Fair
London	10.–13.6.88	The International Ceramics Fair and Seminar
Berlin	10.9.–2.10.88	Schloß Charlottenburg: Orangerie '88
Zürich	23.9.–2.10.88	Zürcher Antiquitätenmesse

Auf der Rückseite:
Lithophanie der Porzellanmanufaktur Plaue
Berliner Eisengußständer (Privatbesitz)

Mitteilungen für das Bulletin bitte schriftlich oder telephonisch an:
Frau F. Felber-Dätwyler, CH-8802 Kilchberg, Weinbergstr. 26, Tel. 01/715 45 45